

Zeitschrift: Schweizer Theaterjahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Band: 40 (1977)

Artikel: Kurzer Rückblick in Stichworten auf 50 Jahre SGTK
Autor: Kachler, K.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XI

50 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur

50 ans d'activité de la Société Suisse du Théâtre

Il cinquantenario della Società Svizzera di Studi Teatrali

Kurzer Rückblick in Stichworten auf 50 Jahre SGTK

Gründung: Sonntag, den 21. August 1927, in Luzern in einem Nebenraum des Stadttheater-Restaurants, zunächst als «Gesellschaft für *innerschweizerische* Theaterkultur» anlässlich der «Luzernischen Theaterausstellung», eingerichtet im Stadttheater von Dr. Paul Hilber, dem damaligen Direktor der Luzerner Bürgerbibliothek und nachmaligen langjährigen Vorstandsmitglied der Gesellschaft; bereits am 5. Januar 1930, an der vierten Jahressversammlung in Schwyz, Umbenennung in «Gesellschaft für *schweizerische* Theaterkultur»: Ausdehnung der Postulate auf die gesamte Schweiz, um infolge der immer stärker werdenden nationalistischen Einflüsse vom Ausland (insbesondere von Deutschland) dem «Theater in der Schweiz» ein eigenständiges «schweizerisches Theater» entgegenzustellen; schliesslich an der 20-Jahr-Feier am 31. August 1947 in Luzern der heutige Name «Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur» beschlossen, nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem einengenden Druck durch den Nationalsozialismus, auf Grund der Wiederöffnung aller Grenzen und der Möglichkeit des freien Austausches mit den anderen Völkern; zugleich hinsichtlich der nun engeren Beziehungen zu allen Verbänden und Organisationen des Theaters in der Schweiz selber, zumal mit dem Schweizerischen Bühnenverband (nach gewissen Spannungen, zum Beispiel auf Grund der Forderung, vermehrt Schweizer Bühnenkünstler an den Berufstheatern zu beschäftigen und mehr Schweizer Autoren aufzuführen).

Ziele der «Gesellschaft für innerschweizerische Theaterkultur», postuliert an der ersten Jahresversammlung vom 25. September 1927 im Kantonsratsaal Sarnen (nach dem Bericht von Dr. Fritz Weiss, dem Präsidenten des Theatervereins Basel, Rektor des Basler Realgymnasiums und nachmaligem Präsidenten der Gesellschaft, in der «National-Zeitung» vom 26. September 1927): Erforschung der Theatergeschichte der Zentralschweiz, des Volks- und des Berufstheaters, mit der Absicht, die Ergebnisse dem lebendigen Theater der Gegenwart dienstbar zu machen; vor allem Förderung der innerschweizerischen Volksbühnen: aus blossem Vereins- und Unterhaltungstheater ein Gesinnungstheater zu schaffen (Theater als Bildungselement), die Auseinandersetzung mit dem Theater der Gegenwart zu aktivieren durch Versuche mit neuer Bühnengestaltung in zeitgemässen Theaterräumen (auch im Freilicht), Schulung einheimischer Darsteller und Regisseure (Theaterschule).

Mittel der Forschung: Schaffung einer zentralen Sammelstelle für sämtliche Theaterliteratur, Aufbau eines Theaternmuseums mit vielfältigem Bildmaterial und Modellen zur Veranschaulichung der Theatergeschichte im direkten Bezug zur Theaterpraxis, Veranstaltung von Theaterausstellungen, Herausgabe einer Zeitschrift und periodisch erscheinender Jahrbücher.

Ausgangspunkte: Erstens die Überzeugung vom Theater als einem wesentlichen Kulturfaktor und als Gradmesser der kulturellen Bedeutung eines Volkes; zweitens die damals unbefriedigenden Theaterverhältnisse in der Zentralschweiz.

Angeregt von der an deutschen und an angelsächsischen Universitäten nach dem Ersten Weltkrieg in besonderer Weise entwickelten Grundlagenforschung zum Theater: der neuen Disziplin «Theaterwissenschaft» als Inszenierungsgeschichte, jetzt nicht mehr in Verbindung allein mit der Literaturgeschichte, sondern mit der vergangenen und gegenwärtigen Theaterpraxis in ihrer engen Beziehung auch zur politischen Geschichte, zur Archäologie und Kunstgeschichte (zum Beispiel Entwicklung der Theaterarchitektur, der Bühnendekorationen, der Bühnenkostüme usw.), zur Musikwissenschaft (Tanz, Singspiel, Oper), zur Rhetorik (Schauspielkunst), zur Philosophie, zur Psychologie, zur Soziologie, zur Volkskunde.

*Gründungsmitglieder 1927
(und erste Aufteilung der Funktionen)*

<i>Präsident</i>	<i>Theodor Wirz</i> (Sarnen), Schriftsteller, mit Eberle einer der Hauptinitianten
<i>Vizepräsident</i>	<i>August am Rhyn</i> (Luzern), Maler und Architekt
<i>Kassier</i>	<i>Dr. Joseph Hermann Hess</i> (Engelberg), Erziehungsratspräsident
<i>Bibliothekar</i>	<i>Dr. Paul Hilber</i> (Luzern), Direktor der Luzerner Bürgerbibliothek, nachmals Konserver des Kunstmuseums Luzern
<i>Berater für Stückwahl und Bühnengestaltung</i>	<i>Dr. Linus Birchler</i> (Einsiedeln), Kunsthistoriker, nachmals Professor für Kunstgeschichte an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich
<i>Verantwortlicher für Fragen der Regie</i>	<i>Rudolf Stoll</i> (Luzern), Mitglied der Safranzunft, nachmals Kustos des Gewerbemuseums Luzern
<i>Aktuar, Redaktor der Publikationen, Verantwortlicher für die «Sammeltätigkeit von Theaterobjekten»</i>	<i>Dr. Oskar Eberle</i> (Schwyz), Hauptinitiant und zusammen mit den jeweiligen Präsidenten bis zu seinem allzufrühen Tode (1956 mit vierundfünfzig Jahren) die treibende Kraft der Gesellschaft. Werdegang: Studium der Germanistik bei Joseph Nadler erst in Freiburg i. Ue., dann in Königsberg, der Theaterwissenschaft bei Max Herrmann in Berlin und bei Artur Kutscher in München, Besuch eines Regieseminars bei Max Reinhardt und Sprechunterricht bei Ferdinand Gregori in Berlin, Dramaturgie bei Eugen Kilian in München, 1927 Promotion mit der Dissertation «Theatergeschichte der inneren Schweiz 1200 bis 1800», heute noch grundlegend (Ausführliches im «Mimos», 29. Jg. Nr. 1 1977).

Seit der Gründung von Anfang an fünf Problemkreise wesentlich:

I. Theatererziehung und Theaterpraxis, Schweizer Theaterschule für das Volks- und das Berufstheater, Förderung Schweizer Darsteller aller Sparten, der Schweizer Dramatiker und Komponisten, moralische und praktische Unterstützung aller Bestrebungen zur Erneuerung der Schweizer Festspieltradition;

II. Publikationen zu Theaterfragen und allen Theatergebieten;

III. Schaffung eines Schweizer Theatermuseums, als Grundlage hierfür vorerst Aufnung einer möglichst umfassenden Theatersammlung mit Theaterbibliothek (Schweizer Theatergeschichte als eigenständiger Teil der Welttheatergeschichte);

IV. Theaterausstellungen und Vorträge zur Orientierung über das vergangene, zugleich als Anregung für das aktuelle Theaterschaffen;

V. Errichtung eines theaterwissenschaftlichen Instituts in Verbindung mit einer Hochschule; ferner eines Lehrstuhls für Theaterwissenschaft.

Alle fünf Problemkreise im Zusammenhang mit dem aktuellen praktischen Theaterleben und mit verwandten Institutionen und Organisationen im In- und Ausland.

Erreichtes und Nichterreichtes. Von Anfang an viele Hindernisse, auch Enttäuschungen, aber manche Ideen und Ziele trotz stetiger finanzieller Sorgen realisiert bei wachsender Mitgliederzahl und immer grossem Optimismus (1931: 335 Einzelmitglieder, 43 Kollektivmitglieder); enge Kontakte mit der welschen Schweiz (Jahrbuch IX, 1937: «Le Théâtre en Suisse romande»); Anerkennung durch Institutionen und Behörden; seit 1937 jährliche Bundessubvention (erst Fr. 3000.—, später Fr. 10 000.—); von 1963 an Mitglied der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften), hierdurch vermehrte Unterstützung sowohl in ideeller als auch materieller Hinsicht.

Zu I: Theatererziehung — Theaterpraxis

Theaterschule: Nach Organisation verschiedener Laienspielkurse 1937 erstes Exposé zur Schaffung einer Schweizer Berufstheaterschule für sämtliche Sparten (Sprech- und Musiktheater); bisher

nur bescheidene Ausbildungsmöglichkeiten an den verschiedenen Konservatorien; Gründung des «Zürcher Bühnenstudios» für Schauspieler durch Pauline Treichler; 1944 mit finanzieller Unterstützung der «Stiftung Pro Helvetia», des Kantons und der Stadt Zürich Gründung der «Schweizerischen Theaterschule» in Zürich mit eigenen Abteilungen für Schauspieler, Opernsänger, Tänzer, auch für das Volkstheater; als Gesamtkonzeption nicht von langer Dauer; immerhin heutige Nachfolge-Institutionen: die «Schauspiel-Akademie» in Zürich mit Abteilungen für Schauspiel, Regieausbildung und Theaterpädagogik, ferner die Theaternanzschule und das «Internationale Opernstudio» am Zürcher Opernhaus, ausserdem Kurse für das Volkstheater, jeweils veranstaltet von der «Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater» (siehe Artikel in Kapitel III und IV dieses Jahrbuchs und ausserdem frühere Jahrbücher, angeführt in der Liste in Kapitel XI). Erfolglos die Bemühungen Oskar Eberles und Fritz Ritters (Regisseur am Radio Basel und Vorstandsmitglied der Gesellschaft) um die Schaffung einer Wanderbühne als einer Art «schweizerischen Landestheaters» (1934 und 1940) und eines stehenden Theaters neben den anderen Berufsbühnen im Corso-Theater Zürich («Theatergilde»); ebenfalls nicht realisiert, in Luzern «Schweizerische Festspiele» mit eigenem grossem Festspielhaus zu begründen; immerhin inländischer und internationaler Erfolg für Eberle kurz vor seinem Tode: Inszenierung des Winzerfestes in Vevey 1955 (siehe Kapitel IV und Jahrbücher V und X/XI).

Bühnenkünstler: 1931 Gründung einer «Sektion Schweizer Bühnenkünstler der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur», 1933 Einrichtung einer «Kartothek Schweizer Bühnenkünstler», Verselbständigung dieser Sektion und Anchluss an den «Verband des Personals öffentlicher Dienste» (VPOD), Übergang der Kartothek an das «Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit» (BIGA) in Bern, seither «Kartothekstelle und paritätische Prüfungskommission für einheimische Bühnenkünstler» (Abteilung Arbeitskraft und Auswanderung des BIGA) in Verbindung mit dem heutigen «Schweizerischen Bühnenkünstlerverband» und dem «Schweizerischen Bühnenverband» (zur Entwicklung siehe 4. Jahrbuch der Gesellschaft: «Die Berufsbühnen in der Schweiz 1931—1932» und Kapitel VIII dieses Jahrbuchs). —

Von 1944 bis 1948, am Ende des Weltkrieges, da alle anderen deutschsprachigen Theater geschlossen, Einrichtung am BIGA einer Vermittlungsstelle für heimkehrende Bühnenkünstler: mit finanzieller Beihilfe des Bundes, der Heimatkantone und der Heimatgemeinden Vergütung von 80 Prozent der Gagen für die an schweizerische Bühnen Vermittelten, im ganzen über einhundert; Leiter dieser Halbtagsstelle in Verbindung mit der SGTK der damalige Konservator der Theatersammlung K. G. Kachler bis 1946 (vor seiner Tätigkeit als Direktor des Stadttheaters St. Gallen). Seit 1957 dank einer finanziellen Zuwendung an die SGTK durch den Winterthurer Dichter und Mäzen Hans Reinhart jährliche Verleihung des «Hans Reinhart-Ringes» an hervorragende Schweizer oder in der Schweiz tätige Bühnenkünstler durch eine hierfür eigens gebildete Jury (s. Kapitel X).

Dramatiker: Lange enge Verbindung mit der heute nicht mehr aktiven «Gesellschaft Schweizerischer Dramatiker»; gemeinsame Jahresversammlungen mit dem Postulat vermehrter Aufführungen von Schweizer Bühnenwerken auf den einheimischen Berufsbühnen (siehe zum Beispiel Jahrbuch XIV «Das Schweizer Drama 1914—1944» von Paul Lang und Kapitel II dieses Jahrbuchs).

Zu II: Publikationen

Bisher 40 Jahrbücher und 15 Schriften, zum Teil mit finanzieller Unterstützung der «Stiftung Pro Helvetia», des Eidg. Departement des Innern, der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, des Schweizerischen Nationalfonds, weiterer Institutionen und privater Mäzene; in den ersten Jahren hauptsächlich die Theatergeschichte und Theaterprobleme der Schweiz betreffend, dann auch des Auslandes in Beziehung zur Schweiz; immer wieder Stellungnahme und Einsatz hinsichtlich der für die Schweiz besonders wichtigen Reformpläne im Theaterbau (unter anderem Jahrbuch XVII 1947/48 «Theaterbau gestern und heute», weiter siehe Liste der Publikationen in Kapitel XI dieses Jahrbuches). Höhepunkt der bisherigen Herausgebertätigkeit: 1967 die drei Bände der «Luzerner Osterspiele», kritisch revidiert von Heinz Wyss (Vorstandsmitglied der Gesellschaft). Die seit mehr als 15 Jahren angekündigte kritische Gesamtausgabe der Schriften des Genfers Adolphe Appia (1862—1928), des

Wegbereiters der modernen Bühnendekoration und der Lichtregie, aus editorischen Gründen leider immer wieder hinausgeschoben, nun aber in absehbarer Zeit realisierbar (Nachlass Appias in der Theatersammlung). Die von Oskar Eberle 1928 begonnene jährliche «*Bibliographie des Schweizer Theaters*», von Edmund Stadler vorläufig erst bis 1969/70 weitergeführt.

Zeitschrift: Von 1949 bis 1956 «Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur», seit 1956 unter dem Namen «Mimos» vierteljährlich, dann halbjährlich, vorerst als Beilage der vom Volksverlag Elgg seit 1945 herausgegebenen, 1971 eingegangenen «Schweizerischen Theaterzeitung», von da an als eigenes Mitteilungsblatt.

Dokumentation des Theaterlebens: Seit 1973 Herausgabe der bis jetzt in vier Nummern erschienenen jährlichen «Szene Schweiz — Scène Suisse — Scena Svizzera», einer für alle Kulturschaffenden heute unentbehrlichen, umfassenden Dokumentation des Theaterlebens in der Schweiz (Vorläufer: die «Theateralmanache», herausgegeben in Verbindung mit der SGTK durch die Theatervereine der Schweiz 1945 bis 1950 mit Fortsetzungen, aber ohne vollständige Dokumentation in den Jahrbüchern der SGTK).

Zu III: Theatersammlung als Grundlage eines Schweizer Theatermuseums

Von Anfang an rege Sammeltätigkeit, besonders intensiviert seit dem Beginn des Präsidiums von Fritz Weiss (1932). Vorläufige «Abstellplätze» in der Wohnung von Oskar Eberle in Schwyz, dann in Thalwil, vor allem im fensterlosen Raum eines Zwischengeschosses des alten Realgymnasiums in Basel; vergebliche Anstrengungen bei den Behörden in Luzern, Basel und Zürich, zur Einrichtung eines Theatermuseums bleibende Räumlichkeiten für die erfreulicherweise immer weiter anwachsenden Bestände zu erhalten; 1939 bedeutender Zuwachs durch Überlassung des gesamten Ausstellungsgutes der Theaterausstellung an der Landesausstellung in Zürich vom Schweizerischen Bühnenverband und von den Schweizer Volksbühnen; erst auf Grund der 1942/43 von der Gesellschaft organisierten, in fünf Städten gezeigten Ausstellung «Volk und Theater» Bereitstellung provisorischer Räume im obersten Stockwerk der Schweizerischen

Landesbibliothek in Bern durch Direktor Dr. Marcel Godet dank den Bemühungen des Berner Theatervereins in Verbindung mit unserem jetzigen Ehrenpräsidenten, A. H. Schwengeler, und dem besonderen Entgegenkommen des Eidgenössischen Departements des Innern (Bundesrat Dr. Philipp Etter); Eröffnung der «Schweizerischen Theatersammlung» als Depositum in der Landesbibliothek am 22. Oktober 1944; Konservator: K. G. Kachler bis 1946, anschliessend Edmund Stadler (bei vorerst bescheidener Honierung der Halbtagsstelle); stetige weitere Aufnung der Sammlung durch finanzielle Zuwendungen zum Beispiel der Seva, der Migros-Genossenschaft, der Bundesfeierspende und Privater, ferner durch Schenkungen, zum Beispiel des Berner Theatervereins, vieler Berufs- und Volksbühnen (regelmässige Zusendung der Programmhefte von mehr als 80 Theatern des In- und Auslandes und Austausch anderer Publikationen), vieler Bühnenbildner (Entwürfe, Modelle) und weiterer Bühnenschaffender (Nachlässe, zum Beispiel von Georges Baklanoff, Alfred Gehri, André Perrottet von Laban, Oskar Wälterlin, Max Breitschmid-Alioth, Eduard Gunzinger und anderen); Vermehrung der Zeitungsausschnitte und der Bilddokumente von Aufführungen und Darstellern (zum Beispiel Überlassung aller Zeitungsrezensionen an deutschschweizerischen Berufsbühnen seit 1941 bis heute durch das BIGA); 1955 Misslingen des Erwerbs der «Sammlung Carl Niessen» (Köln) durch den Gemeinderat Zürich zur Einrichtung des ersten schweizerischen theaterwissenschaftlichen Instituts in Zürich mit Einschluss der Schweizer Theatersammlung; 1956 Erwerbung der Theaterbibliothek Ernst Leopold Stahls (16 000 Bände, 250 000 Zeitungsausschnitte) dank einer grossen Schenkung des Winterthurer Mäzens Hans Reinhart (siehe Kapitel X dieses Jahrbuchs); die akuten Raumprobleme 1959 vorläufig gelöst (wenn auch weiterhin als Provisorium) durch Überlassung anderer, grösserer Räume im Souterrain der Schweizerischen Landesbibliothek dank des Einsatzes von Direktor Dr. Pierre Bourgeois; seit 1961, auf Grund der verdankenswerten Vermittlung hauptsächlich durch Dr. Oscar Forel (St-Prex) und Jean Mercier (alt Direktor der «Opéra Comique», Paris) Übernahme des künstlerischen Nachlasses von Adolphe Appia vorerst als Depositum, seit 1976 ins Eigentum der SGTK übergegangen, als grösste Kostbarkeit der Sammlung, untergebracht in einem

eigenen kleinen Gedenkraum (88 Bühnenbildentwürfe Appias, sämtliche theoretischen Schriften, zum Teil in Manuskripten, grosse Teile der Korrespondenz an und von Appia). Im folgenden kurze summarische Aufzählung der weiteren heute sehr reichhaltigen Bestände:

27 000 Bücher zum Theater in aller Welt und seinen Randgebieten (Tanz, Schaustellung, Zirkus, Cabaret, Film, Radio, Fernsehen), darunter viele bibliophile Kostbarkeiten (Katalogisierung noch nicht beendet);

8000 Photos von Theatern, Inszenierungen des Berufs-, Volks- und Schultheaters, von Bühnenkünstlern usw. seit der Antike bis heute;

1500 Bühnenbild- und Kostümwürfe und andere graphische Dokumente seit der Renaissance bis heute, Originalentwürfe fast aller bekannten schweizerischen Bühnen- und Kostümbildner;

180 Masken schweizerischer Bräuche und Theateraufführungen und anderer, darunter Masken von Max Breitschmid (1911 bis 1970) und Hans Erni für Aufführungen antiker Dramen in römischen Theatern der Schweiz;

160 Theaterbau- und Bühnenbildmodelle vom antiken Theater bis zu modernen Raumbühnen (darunter das 1767 bis 1770 in Bern errichtete Hôtel de Musique, der erste repräsentative Theaterbau der Schweiz, oder das 1949 projektierte Rundtheater mit drehbarem Zuschauerraum von André Perrottet von Laban (1916—1956);

100 Marionetten und Handpuppen (darunter ein Teil des künstlerischen Nachlasses der Berner Puppenspielerin Therese Keller); 60 Papiertheatermodelle, Abbild der Inszenierungen im 19. Jahrhundert (hauptsächlich aus dem Nachlass von Max Breitschmid-Alioth);

50 Kostüme (darunter die Rollenkostüme des in der Schweiz verstorbenen Baritons Georges Baklanoff, 1882—1938);

ein Archiv von mehr als 350 000 Zeitungsausschnitten;

ein grosses, die gesamte Theatergeschichte von der Vorzeit bis heute umfassendes Dia-Archiv.

Die sachgerechte und übersichtliche Unterbringung und Ausstellung der so erfreulich angewachsenen Sammlung im viel zu eng

gewordenen Souterrain der Landesbibliothek ist schon seit einigen Jahren nicht mehr möglich; deshalb einstimmiger Beschluss der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 25. September 1976 in Bern, die Schweizerische Theatersammlung, bisher Eigentum der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur, in eine *Stiftung* überzuführen und in den jetzt zur Verfügung stehenden geeigneten und umfangreichen ehemaligen Archivräumen des Kantonalen Obergerichts in Bern, in nächster Nähe der Universität, neu zu organisieren und einzurichten als Schweizerisches Theatermuseum mit teils permanenten, teils wechselnden Ausstellungen, mit der Öffentlichkeit zugänglicher Theaterbibliothek und einem Studienraum. Erhoffte Realisierung noch im Jubiläumsjahr dank der vorgesehenen finanziellen Unterstützung durch das Eidg. Departement des Innern, den Kanton und die Stadt Bern, auf Grund des besonderen und verdankenswerten Einsatzes der entsprechenden eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden.

Zu IV: Theaterausstellungen und Vorträge

Die bedeutende Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland — überall mit grossem Widerhall und Erfolg — als fruchtbare Wechselwirkung aus der chronologischen Aufstellung in Kapitel XI ersichtlich, ebenso die internationalen Beziehungen zu anderen Gesellschaften. In den ersten Jahren besonders grosse Vortragstätigkeit mit in- und ausländischen Referenten anlässlich der Jahresversammlungen und Ausstellungen (zum Beispiel 1931 anlässlich der «Theaterkunstausstellung» in Zürich Vortrag von Oskar Schlemmer vom Bauhaus Dessau über «Bühnenelemente»; Näheres in den Jahresberichten der Jahrbücher).

Zu V: Errichtung eines theaterwissenschaftlichen Instituts in Verbindung mit einer Hochschule

Bis heute nicht realisiert, denn trotz 50jährigen Bemühungen noch keine völlige Anerkennung der Theaterwissenschaft als eigene Disziplin an unseren Hochschulen, im Gegensatz zu vielen ausländischen Universitäten; Gründe: wohl noch das Fehlen der entsprechenden aktiven Forscherpersönlichkeiten und der Forschungseinrichtungen (Reorganisation der Schweizer Theatersammlung); seit 1945 Lehraufträge für Theaterwissenschaft an den Universitäten Bern und Zürich; 1971 Verleihung des

Titels eines Honorarprofessors der Universität Bern an Edmund Stadler; besonders anerkennenswert die Integrierung der Theaterwissenschaft in das Studium der Anglistik durch Professor Dr. Rudolf Stamm, Ordinarius an der Universität Basel; vorläufig Studium der Theaterwissenschaft mit Examen und Promotion nur an ausländischen Universitäten möglich.

Ausblick: Weiterhin aktive Mithilfe an der Reorganisation und am Ausbau der Theatersammlung, an der Einrichtung des Theatermuseums und der Durchführung von Ausstellungen;

Herausgabe von Jahrbüchern und Schriften, der kritischen Gesamtausgabe der Werke Appias, Fortsetzung der Schweizer Theaterbibliographie und der jährlichen Dokumentation «Szene Schweiz — Scène Suisse — Scena Svizzera»:

aktualisierte wissenschaftliche Grundlagenforschung die einzelnen Gattungen des Theaters betreffend und das Verhältnis des Theaters zur Gesellschaft (Theatersoziologie);

moralische Unterstützung des aktuellen Theaters, Veranstaltung von Vorträgen und Podiumsgesprächen über Theaterprobleme, weiterhin jährliche Verleihung des Hans Reinhart-Ringes an hervorragende Bühnenkünstler;

weitere Zusammenarbeit mit den Schweizer Theaterorganisationen wie dem Schweiz. Bühnenverband, dem Schweiz. Bühnenkünstlerverband, den Theatervereinen und dem Volkstheater; Schaffung einer zentralen Koordinations- und Auskunftsstelle für Theaterfragen in Verbindung mit der Reorganisation der Theatersammlung;

Intensivierung der Beziehungen zu internationalen Institutionen wie dem «Internationalen Theaterinstitut» (ITI) nach der kürzlich mit Unterstützung der SGTK erfolgten Wiedergründung des «Centre Suisse» des ITI (Präsidentin: Dr. Lydia Benz-Burger, Sekretärin der SGTK; Sekretariat in Lausanne: Charles Apothéloz, Vizepräsident der SGTK);

Unterstützung und Propagierung von Kursen an Universitäten und Volkshochschulen, Förderung junger Schweizer Theaterwissenschaftler, Verfolgung des Ziels, in der Schweiz in Verbindung mit der Theatersammlung ein Institut und einen Lehrstuhl für Theaterwissenschaft zu errichten.

K. G. Kachler, zurzeit Präsident der SGTK